Vereinte Nationen A/68/202

Generalversammlung

Verteilung: Allgemein
26. Juli 2013

Deutsch
Original: Englisch

Achtundsechzigste Tagung
Punkt 118 der vorläufigen Tagesordnung*
Weiterverfolgung der Ergebnisse des Millenniums-Gipfels

Ein Leben in Würde für alle: Beschleunigung der Fortschritte bei der Erreichung der Millenniums-Entwicklungsziele und Weiterführung der Entwicklungsagenda der Vereinten Nationen nach 2015

Bericht des Generalsekretärs

Zusammenfassung

Dieser Bericht wird gemäß Resolution 65/1 der Generalversammlung vorgelegt, in der die Versammlung den Generalsekretär ersuchte, jährlich über die Fortschritte bei der Erreichung der Millenniums-Entwicklungsziele bis 2015 Bericht zu erstatten und Empfehlungen darüber vorzulegen, welche weiteren Schritte erforderlich sind, um die Entwicklungsagenda der Vereinten Nationen über 2015 hinaus voranzubringen.

Es bedarf unbedingt neuer Anstrengungen, um die Millenniums-Entwicklungsziele bis Ende 2015 zu erreichen. Dieser Bericht enthält eine Bewertung der bisher erzielten Fortschritte und beschreibt Politiken und Programme, die bei der Erreichung der Ziele zum Erfolg geführt haben und zu einer Beschleunigung der Fortschritte beitragen können. Dazu gehören: Betonung von integrativem Wachstum, menschenwürdiger Arbeit und sozialem Schutz; Erhöhung der Ressourcen für grundlegende Dienste und Gewährleistung des Zugangs für alle; Stärkung des politischen Willens und Verbesserung des internationalen politischen Umfelds; und die Nutzung des Potenzials von Partnerschaften einer Vielzahl von Interessenträgern.

* A/68/150.

Eine neue Post-2015-Ära erfordert eine neue Vision und einen flexiblen Rahmen. Eine nachhaltige Entwicklung, die auf der Integration von Wirtschaftswachstum, sozialer Gerechtigkeit und verantwortungsvollem Umgang mit der Umwelt beruht, muss unser globales Leitprinzip und der Maßstab für unser Handeln werden. Dies ist eine universelle Agenda, die tiefgreifende wirtschaftliche Transformationen und eine neue weltweite Partnerschaft erfordert. Sie erfordert außerdem, dass die internationale Gemeinschaft, einschließlich der Vereinten Nationen, auf kohärentere und wirksamere Weise reagiert, um die Agenda zu unterstützen. Im Zuge unseres Übergangs in diese neue Ära müssen wir die mit den Millenniums-Entwicklungszielen begonnene Arbeit fortsetzen und sicherstellen, dass die extreme Armut innerhalb einer Generation beseitigt wird. Im Einklang mit den Grundsätzen der Vereinten Nationen kann dieser Post-2015-Rahmen die gesamte Bandbreite der menschlichen Bestrebungen und Bedürfnisse zusammenführen und ein Leben in Würde für alle sichern.

I. Einleitung

1. Das weltweite Streben nach Menschenwürde, Frieden, Wohlstand, Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und Beseitigung der Armut besitzt heute größere Dringlichkeit als je zuvor.

2. Im Jahr 2000 einigten sich die Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen auf eine kühne Zukunftsvision, in der die Grundwerte Freiheit, Gleichheit, Solidarität, Toleranz, Achtung unseres Planeten und gemeinsam getragene Verantwortung bekräftigt werden.

3. Diese in der Millenniums-Erklärung (Resolution 55/2 der Generalversammlung) verankerte und auf der Charta der Vereinten Nationen beruhende Vision trug der Erkenntnis Rechnung, dass es notwendiger als je zuvor ist, unsere Anstrengungen zu bündeln und an drei Fronten gleichzeitig voranzuschreiten: Entwicklung, Frieden und Sicherheit und Menschenrechte. Globale Herausforderungen, lokale Lösungen; geteilte Lasten, geteilte Erfolge – dies bleibt die Maxime des internationalen Handelns zur Förderung des Wohlergehens aller Menschen.

4. Eines der in der Millenniums-Erklärung abgegebenen Versprechen bestand in der festen Zusage, keine Mühen zu scheuen, um alle Frauen, Männer, Mädchen und Jungen aus den erbärmlichen und entmenschlichenden Lebensbedingungen der Armut zu befreien. Dieser Appell war an und für sich nicht neu, denn das Engagement für einen besseren Lebensstandard gehört zu den Zielen und Grundsätzen der Vereinten Nationen. Neu war jedoch das Gefühl der Machbarkeit – die Überzeugung, dass Länder und Menschen mit vereinten Kräften durch eine Kombination aus Zielen, konkreten Investitionen, tatsächlichem Handeln und politischem Willen die Armut in allen ihren Formen beseitigen können.

5. Die Millenniums-Entwicklungsziele waren Ausdruck dieser Entschlossenheit. Seit ihrer Annahme sind Regierungen, Partner und eine inspirierende Konstellation von Gruppen und Einzelpersonen aus aller Welt aktiv gegen die vielfältigen Aspekte der Armut angegangen. Diese Anstrengungen haben zu beispiellosen Fortschritten in der menschlichen Entwicklung geführt.

6. Die Erreichung der Millenniums-Entwicklungsziele ist erheblich vorangekommen, und einige konkrete Zielvorgaben wurden weltweit wie auch in einzelnen Ländern erreicht. Die Aussichten, alle Entwicklungsziele zu erreichen, sind in und zwischen den einzelnen Ländern und Regionen jedoch höchst unterschiedlich. Noch immer leben mehr als eine Milliarde Menschen in extremer Armut. Gesundheitsversorgung und Bildung sind für allzu viele Menschen nach wie vor höchst unzureichend, und erhebliche Ungleichheiten aufgrund des Einkommens, des Geschlechts, der ethnischen Herkunft, einer Behinderung, des Alters und des Wohnorts wirken sich fortschrittshemmend aus. Der anhaltende weltweite Konjunkturrückgang und die gewaltsamen Konflikte der vergangenen Jahre haben Armut, Ungleichheit und Ausgrenzung verschärft. Der Verlust der biologischen Vielfalt, die Verschlechterung der Wasserqualität, die Zerstörung von Trockengebieten und Wäldern und die zunehmenden Risiken des Klimawandels drohen unsere bisherigen Erfolge zunichte zu machen und stellen künftige Erfolge infrage.

7. Wir müssen alles daransetzen, die Millenniums-Entwicklungsziele bis Ende 2015 zu erreichen. Die Arbeit ist noch nicht vollendet, und sie muss fortgesetzt werden, um das Wohlergehen, die Würde und die Rechte der heute noch marginalisierten Menschen wie auch der kommenden Generationen zu gewährleisten. Wenn wir unsere bestehenden Verpflichtungen einhalten, schaffen wir die bestmöglichen Voraussetzungen, um eine universelle Agenda für nachhaltige Entwicklung nach 2015 zu vereinbaren und umzusetzen.

8. Gleichzeitig hat sich die Welt seit der Jahrtausendwende grundlegend gewandelt. Neue Wirtschaftsmächte sind entstanden, neue Technologien verändern unsere Gesell-

schaft, und neue Muster menschlicher Siedlungen und Aktivitäten setzen unseren Planeten zunehmend unter Druck. In reichen wie in armen Ländern nimmt die Ungleichheit zu.

9. Eine neue Ära erfordert eine neue Vision und einen flexiblen Rahmen. Eine nachhaltige Entwicklung, die auf der Integration von Wirtschaftswachstum, sozialer Gerechtigkeit und verantwortungsvollem Umgang mit der Umwelt beruht, muss unser globales Leitprinzip und der Maßstab für unser Handeln werden. Ein solcher Rahmen kann die gesamte Bandbreite der menschlichen Wünsche und Bedürfnisse zusammenführen und bietet eine Vorlage für sich gegenseitig verstärkende Lösungen für globale Herausforderungen. Kurz gesagt – nachhaltige Entwicklung ist der Weg in die Zukunft.

10. Die Herausforderung ist also komplexer und umfangreicher geworden, bleibt im Kern aber unverändert: Wir müssen unsere Versprechen halten und den Bestrebungen der Völker dieser Erde gerecht werden, und wir müssen unsere Kräfte vereinen, um die Vision der Charta und der Millenniums-Erklärung zu verwirklichen. Wir sind die erste Generation, die über die Mittel und das Wissen verfügt, um die extreme Armut zu beenden und unseren Planeten auf einen nachhaltigen Kurs zu lenken, bevor es zu spät ist.

11. Der Übergang zu nachhaltiger Entwicklung darf keinesfalls zu einem verminderten Engagement für die Beseitigung der Armut führen. Wie im Ergebnisdokument der Konferenz der Vereinten Nationen über nachhaltige Entwicklung in Rio de Janeiro (Brasilien) im Jahr 2012 (Resolution 66/288 der Generalversammlung) hervorgehoben wird, ist die Beseitigung der Armut eine unabdingbare Voraussetzung für nachhaltige Entwicklung. Dies ist eine Frage der elementaren Gerechtigkeit und der Menschenrechte. Es ist außerdem eine historische Chance. Wenn es unsere Generation in der Hand hat, der Armut ein Ende zu bereiten, dürfen wir dieses so wichtige Unterfangen nicht aufschieben und angesichts der Aufgabe nicht verzagen. In einer Welt großen Reichtums und bedeutender technologischer Fortschritte darf niemand zurückgelassen werden. Niemand sollte Hunger leiden, ohne Wohnraum, sauberes Wasser und sanitäre Versorgung auskommen müssen, vom gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben ausgeschlossen sein oder ohne Zugang zu Basisgesundheitsdiensten und grundlegender Bildung leben. Dies alles sind Menschenrechte, die die Grundlage für ein menschenwürdiges Leben bilden.

12. Ebensowenig lassen sich Fortschritte erzielen oder bewahren, wenn bewaffnete Konflikte, Gewalt, Unsicherheit und Ungerechtigkeit herrschen. Derartige Missstände sind oftmals in sozialer und wirtschaftlicher Not und Ungleichheit verwurzelt. In gleicher Weise kann Armut ein Vorbote und ein Nährboden für Instabilität sein. Wir wissen, dass der Schutz der Menschenrechte und die Befreiung der Menschen von Furcht und Not untrennbar verbunden sind. Daher ist es unabdingbar, dass wir mehr tun, um nach dieser grundlegenden Erkenntnis zu handeln.

13. Dieser Bericht soll zu stärkeren Anstrengungen anspornen, die Armut zu beseitigen und ein nachhaltiges und integratives Wachstum herbeizuführen. Dazu bedarf es einer visionären und mutigen Führung seitens der Regierungen sowie eines verantwortungsbewussten unternehmerischen und zivilgesellschaftlichen Engagements überall auf der Welt. Eine erhebliche Inspiration war für mich eine dynamischer, von den Vereinten Nationen geleiteter Prozess – eine 2012 ins Leben gerufene weltweite Debatte über die Prioritäten einer neuen, auf den Millenniums-Entwicklungszielen aufbauenden Entwicklungsagenda. In einer Reihe weltweiter, regionaler und nationaler Konsultationen in fast 100 Ländern und über eine soziale Medienplattform haben sich mehr als eine Million Menschen zu der „Welt, die wir uns wünschen“ geäußert. Ich danke all denen von Herzen, die ihre Hoffnungen, ihre Erwartungen, ihre Ideen und konstruktive Kritik zum Ausdruck gebracht haben. Die Vereinten Nationen sind fest dazu entschlossen, diese Stimmen nicht nur zu hören, sondern sie auch zu verstärken und dem, was wir gehört und gelernt haben, auch Taten folgen zu lassen.

14. Bei der Festlegung einer neuen Agenda können die Mitgliedstaaten auch von einer Reihe aufschlussreicher Berichte profitieren. Die von mir eingesetzte hochrangige Gruppe namhafter Persönlichkeiten für die Entwicklungsagenda nach 2015 unter dem Kovorsitz von Susilo Bambang Yudhoyono, dem Präsidenten Indonesiens, Ellen Johnson-Sirleaf, der Präsidentin Liberias, und David Cameron, dem Premierminister des Vereinigten Königreichs Großbritannien und Nordirland, forderte tiefgreifende wirtschaftliche und institutionelle Veränderungen: eine neue weltweite Partnerschaft und eine Datenrevolution zur Überwachung der Fortschritte und zur Stärkung der Rechenschaftspflicht.

15. Auch das Netzwerk „Lösungen für eine nachhaltige Entwicklung“, das Büro für den Globalen Pakt, das Arbeitsteam des Systems der Vereinten Nationen für die Post-2015-Entwicklungsagenda der Vereinten Nationen, die Regionalkommissionen und unsere Partner aus der Zivilgesellschaft und der Wissenschaft haben mit ihren Berichten wichtige Beiträge und Empfehlungen zur Formulierung und zum Inhalt der vor uns liegenden Prozesse geliefert.

16. Diese Beiträge weisen weitaus mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede auf. Tatsächlich ist die neue Agenda für nachhaltige Entwicklung in ihren Grundzügen bereits erkennbar: Sie hat universellen Charakter, trägt aber gleichzeitig der Komplexität, den Bedürfnissen und den Kapazitäten der einzelnen Länder und Regionen Rechnung, sie verfolgt kühne Ambitionen, ist jedoch einfach in der Konzeption, sie kombiniert die wirtschaftliche, soziale und umweltbezogene Dimension und räumt dabei der Beseitigung der Armut und der Verringerung der Ungleichheit oberste Priorität ein, sie verfolgt den Schutz der Erde, ihrer Biodiversität, des Wassers und des Bodens, sie orientiert sich an den Rechten und stellt insbesondere auf Frauen, junge Menschen und marginalisierte Gruppen ab, sie strebt nach neuen und innovativen Partnerschaften und sie stützt sich auf wegweisende Datenlösungen und strenge Rechenschaftsmechanismen. Aus dieser weitreichenden Vision lässt sich ein eingegrenzter Zielkatalog ableiten, in dessen Mittelpunkt, wie auf der Konferenz der Vereinten Nationen über nachhaltige Entwicklung gefordert, die nachhaltige Entwicklung steht, der die aktuellen Herausforderungen und die Prioritäten der neuen Agenda einschließt und den Leitfaden für den notwendigen Wandel bildet.

17. Dieser Bericht ist eine Bestandsaufnahme und gleichzeitig eine Analyse des Wegs, der noch vor uns liegt – zum einen für die noch verbleibende Zeit bis Ende 2015 und zum anderen für den Zeitraum danach. Als Beitrag zu den Erörterungen und Verhandlungen der Mitgliedstaaten unterbreite ich meine Sichtweise der aus den Millenniums-Entwicklungszielen gewonnenen Erfahrungen und nenne einige Elemente, die in die Skizzierung unseres künftigen Wegs einfließen könnten. Ich freue mich auf einen Prozess intensiver Konsultationen und Gespräche mit dem Näherrücken des entscheidenden Jahres 2015.

18. Wir alle kennen die Schwachstellen und Gefahren, die weltweit den Alltag prägen. Gleichzeitig jedoch sind wir des erstaunlichen Potenzials gewahr, das sich uns zum Teil durch Wissenschaft und Technologie, mehr noch aber durch unsere harte Arbeit und unseren Einsatz für den gemeinsamen Fortschritt eröffnet. Die Erfahrungen aus meiner sechseinhalbjährigen Amtszeit als Generalsekretär haben mich zu der Überzeugung gebracht, dass wir gemeinsam über die Führungsstärke, die Überzeugung und den Mut verfügen, um kurzfristige Unsicherheiten anzupacken und gleichzeitig die Chance für einen langfristigen Wandel zu nutzen. Im Geiste dieser Hoffnung und Entschlossenheit lege ich den Mitgliedern der Vereinten Nationen diesen Bericht vor.

II. Erreichung der Millenniums-Entwicklungsziele und Beschleunigung der Fortschritte

19. Die Millenniums-Entwicklungsziele sind unser Versprechen an die ärmsten und verwundbarsten Menschen der Welt. Dank dieser Ziele ist es gelungen, den Menschen in den Mittelpunkt der Entwicklungsagenda zu rücken.

20. Wir haben bemerkenswerte Fortschritte erzielt. Zahlreiche Länder, darunter einige der ärmsten, haben ihre Politik und ihre Ressourcen auf die Millenniums-Entwicklungsziele ausgerichtet und dadurch beispiellose Erfolge erzielt. Sowohl auf Aggregatebene als auch in einzelnen Ländern sind mehrere wichtige Zielvorgaben bereits erreicht oder werden bis Ende 2015 erreicht sein. Selbst in den ärmsten Ländern haben sich erhebliche Erfolge eingestellt.

21. Die Fortschritte reichen jedoch nicht aus und sind sehr ungleich verteilt. Ländliche Gebiete und marginalisierte Gruppen liegen bei fast allen Zielen und Zielvorgaben nach wie vor zurück. Länder, die von Konflikten, Katastrophen oder Instabilität betroffen sind oder diese gerade überwinden, sehen sich erheblichen Herausforderungen gegenüber. Die Wirtschafts- und Finanzkrise hat unter anderem durch den von ihr ausgehenden Druck auf die öffentliche Entwicklungshilfe die Anstrengungen zusätzlich erschwert.

22. Dennoch gehen die Fortschritte weiter. In der Publikation *Millenniums-Entwicklungsziele: Bericht 2013* wird betont, dass die in den Zielen verkörperte Agenda trotz der bestehenden Herausforderungen und Defizite nach wie vor über große Kraft verfügen, den Anstoß zu kollektiven Maßnahmen zu geben, durch die schnellere Ergebnisse erzielt werden.

A. Aktueller Umsetzungsstand der Millenniums-Entwicklungsziele

23. Auf globaler Ebene konnten Armut und Hunger deutlich verringert werden. In den Entwicklungsregionen fiel der Anteil der Menschen, die mit weniger als 1,25 Dollar pro Tag auskommen mussten, zwischen 1990 und 2010 von 47 auf 22 Prozent; die meisten dieser Menschen lebten in ländlichen Gebieten. Der Großteil der Fortschritte entfiel jedoch auf einige wenige große Länder, vor allem auf China und Indien. Obwohl die Armutszielvorgabe erreicht wurde, leben noch immer 1,2 Milliarden Menschen in extremer Armut. Trotz des jüngsten starken Wirtschaftswachstums und der sinkenden Armutsquoten in Afrika südlich der Sahara steigt die Zahl der in Armut lebenden Menschen, und die Region ist gegenüber Schocks, die Erfolge schnell zunichte machen können, weiterhin anfällig.

24. Die Zielvorgabe, bis 2015 den Anteil der Menschen zu halbieren, die Hunger leiden, liegt in Reichweite. Der Anteil der unterernährten Menschen in den Entwicklungsregionen sank von 23,2 Prozent im Zeitraum 1990-1992 auf 14,9 Prozent im Zeitraum 2010-2012. Dennoch ist jeder Achte chronisch unterernährt, und jedes vierte Kind leidet an Wachstumsstörungen aufgrund von Mangelernährung.

25. Wir werden womöglich unser Versprechen, allen Kindern den Schulbesuch zu ermöglichen, nicht erfüllen können. Die Zahl der Kinder, die keine Grundschule besuchen, fiel zwischen 2000 und 2011 von 102 Millionen auf 57 Millionen. In den letzten fünf Jahren hat sich das Fortschrittstempo jedoch deutlich verlangsamt. Wenn wir unsere Bemühungen nicht verstärken, wird sich die Zielvorgabe der allgemeinen Grundschulbildung bis 2015 wohl nicht erreichen lassen, insbesondere nicht in Konfliktländern. Die Hälfte der Kinder, die weltweit keine Schule besuchen, leben in Afrika südlich der Sahara, und Kinder und Jugendliche aus den ärmsten Haushalten liegen am weitesten zurück. Es bedarf erheblich stärkerer Anstrengungen, die Bildungsqualität zu verbessern und Angebote für le-

benslanges Lernen bereitzustellen, insbesondere für Mädchen und Frauen, Angehörige ethnischer Minderheiten, Menschen mit Behinderungen und Kinder in Konfliktgebieten, ländlichen Gegenden oder städtischen Slums.

26. Frauen und Mädchen sind wichtige Motoren der Entwicklung. Nach wie vor stehen der Gleichstellung der Geschlechter und der Verwirklichung der Rechte der Frauen jedoch erhebliche Herausforderungen entgegen. In vielen Entwicklungsländern wird Mädchen ihr Recht auf Grundschulbildung verwehrt. Zwar gehen immer mehr Frauen einer Erwerbstätigkeit außerhalb des landwirtschaftlichen Sektors nach, doch sind ihre Beschäftigungsverhältnisse gegenüber denen von Männern oft unsicherer und mit weniger Sozialleistungen verbunden. Im öffentlichen wie im privaten Raum werden Frauen nach wie vor Möglichkeiten vorenthalten, Einfluss auf Entscheidungen zu nehmen, die ihr Leben betreffen. Geschlechtsspezifische Gewalt verstößt gegen die Rechte von Frauen und Mädchen, unterläuft die Entwicklung und stellt einen Affront gegen unser gemeinsames Menschsein dar.

27. Auch wenn global betrachtet und in vielen einzelnen Ländern erhebliche Fortschritte erzielt wurden, bedarf es eines stärkeren Engagements zur Verbesserung der Gesundheit und der Überlebensaussichten von Müttern und Kindern. Die Sterblichkeitsrate von Kindern unter 5 Jahren ist zwischen 1990 und 2011 um 41 Prozent gesunken. Dies ist ein beachtlicher Erfolg, doch von der Zielvorgabe, die Sterblichkeit um zwei Drittel zu senken, ist er weit entfernt. Die Müttersterblichkeitsrate ist in den letzten beiden Jahrzehnten um 47 Prozent gesunken. Auch dies ist ein bedeutender Fortschritt, der aber ebenfalls weit unter der Zielvorgabe von 75 Prozent liegt. Es bedarf stärkerer Anstrengungen, die verwundbarsten Frauen und Kinder zu erreichen und ihre sexuelle und reproduktive Gesundheit sowie ihre reproduktiven Rechte zu gewährleisten, einschließlich des uneingeschränkten Zugangs zu Basisgesundheitsdiensten sowie zu sexueller und reproduktiver Aufklärung.

28. Die Zahl der HIV-Neuinfektionen sank in den letzten zehn Jahren weltweit um 21 Prozent, und knapp 10 Millionen HIV-Infizierter erhalten eine lebenserhaltende antiretrovirale Behandlung. Durch erweiterte Behandlung und Prävention konnten die aidsbedingten Todesfälle zwischen 2005 und 2011 um 25 Prozent verringert werden. Dennoch infizieren sich jedes Jahr 2,5 Millionen Menschen neu mit dem Virus, und in vielen Teilen der Welt haben Millionen Menschen keinen Zugang zu Behandlung. Im letzten Jahrzehnt fiel die Malaria-Sterblichkeitsrate weltweit um 25 Prozent, was schätzungsweise 1,1 Millionen Menschenleben rettete. Zwischen 1995 und 2011 wurden 51 Millionen Tuberkulosepatienten erfolgreich behandelt und 20 Millionen Menschenleben gerettet.

29. Einige Zielvorgaben für die Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit sind erreicht: Die Zielvorgabe für verbesserte Wasserquellen wurde früher als geplant erreicht, und mehr als 200 Millionen Slumbewohner, also doppelt so viele wie in der Zielvorgabe vorgesehen, erhielten in den letzten zehn Jahren eine bessere Wasserversorgung, bessere sanitäre Einrichtungen, eine feste Unterkunft oder ausreichenden Wohnraum. Ferner erlangten zwischen 1990 und 2011 1,9 Milliarden Menschen Zugang zu einer Latrine, Spültoilette oder einer sonstigen verbesserten sanitären Einrichtung. Mit der raschen Verstädterung und dem rasanten Bevölkerungswachstum steigt allerdings auch die Zahl der Slumbewohner. 2,5 Milliarden Menschen haben keinen Zugang zu verbesserten sanitären Einrichtungen, und eine Milliarde Menschen verrichten ihre Notdurft im Freien und leisten damit Krankheiten Vorschub.

30. In allen Ländern ist die Erreichung des Ziels 7, der Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit, aufgrund der mit dem Klimawandel verbundenen schwerwiegenden und drängenden Probleme weiter stark gefährdet. Der Kohlendioxidausstoß liegt mehr als 46 Prozent über dem Wert von 1990. Die Kohlendioxidkonzentration in der Atmosphäre liegt mit 400 ppm so hoch wie seit Millionen Jahren nicht mehr und gefährdet die Existenz unseres Planeten.

31. Die Biodiversität nimmt rasant ab. Die Süßwasserressourcen werden erschöpft und die Fischbestände überfischt. Landverödung und Wüstenbildung, die Übersäuerung der Meere, der Artenschwund und der Waldverlust schreiten mit erschreckender Geschwindigkeit voran.

32. Wie aus dem anstehenden Bericht 2013 der Arbeitsgruppe über Defizite bei der Umsetzung der Millenniums-Entwicklungsziele hervorgeht, sind die Fortschritte bei der Verwirklichung einer weltweiten Entwicklungspartnerschaft hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Nach dem seit 2000 zu beobachtenden erfreulichen Anstieg der öffentlichen Entwicklungshilfe waren die Hilfezahlungen in den letzten beiden Jahren rückläufig. Trotz der vielen Ländern gewährten erheblichen Schuldenerleichterungen ist die Schuldendienstlast einiger Länder mit niedrigem Einkommen nach wie vor untragbar. Die Verbesserung des Marktzugangs für viele Entwicklungsländer ist nur langsam vorangekommen, und die Initiative „Hilfe für Handel“ blieb von den Auswirkungen einer sinkenden öffentlichen Entwicklungshilfe nicht verschont. Trotz der erfreulichen Fortschritte bei der Anbindung an Kommunikationsinfrastrukturen ist die digitale Spaltung zwischen entwickelten Regionen und Entwicklungsregionen nach wie vor erheblich.

B. Welche Strategien und Programme haben die größten Fortschritte erbracht?

33. Es ist entscheidend, zu wissen, was funktioniert und was nicht. Die mehr als zehnjährige Erfahrung ergibt ein aufschlussreiches Bild. Starke nationale Eigenverantwortung und eine gute Politikgestaltung mit kohärenter Unterstützung durch Partner auf allen Ebenen waren die Grundlage der Fortschritte bei der Erreichung der Millenniums-Entwicklungsziele. Eine Politik, die ein robustes, integratives Wirtschaftswachstum fördert und von Maßnahmen flankiert wird, die den Zugang der Armen und Ausgegrenzten zu einer hochwertigen Grundversorgung verbessern, hat in vielen Ländern zu Fortschritten geführt. Bei der Formulierung und Umsetzung dieser Politik wurden wichtige Erkenntnisse gewonnen. Diese müssen angewandt werden, um in der noch verbleibenden Zeit raschere Fortschritte zu erzielen.

Betonung von integrativem Wachstum, menschenwürdiger Arbeit und sozialem Schutz

34. Es hat sich gezeigt, dass ein integratives Wirtschaftswachstum, das mit menschenwürdiger Arbeit und angemessener Entlohnung einhergeht, eine Voraussetzung für die Erreichung der Millenniums-Entwicklungsziele ist, insbesondere des Ziels 1, das die Beseitigung der extremen Armut und des Hungers betrifft. Ostasien kann große Fortschritte vorweisen, und mehrere Länder Lateinamerikas und Afrikas haben Wirtschaftswachstum erfolgreich mit Umverteilungsstrategien verbunden.

35. Gezielte Investitionen in das öffentliche Gesundheitswesen, die Krankheitsbekämpfung, die Bildung, die Infrastruktur und die Agrarproduktivität haben bei der Erreichung der Ziele und der Förderung des Wirtschaftswachstums eine wichtige Rolle gespielt. Diese Maßnahmen erzeugen Synergien und sind daher in integrierten Entwicklungsprogrammen höchst wirksam. Auch Bargeldleistungen an arme und marginalisierte Familien haben Fortschritte gefördert.

36. In Ostasien haben Agrarreformen Hunderte Millionen von Menschen aus extremer Armut befreit. Viele Regierungen in der Region haben darüber hinaus Maßnahmen ergriffen, um die Sozialausgaben zu erhöhen, den Sozialschutz zu erweitern und den Mindestlohn anzuheben.

37. Strategien zur Beschäftigungsförderung in ländlichen Gebieten haben positive Ergebnisse bei der Armutsminderung, beim Nahrungsmittelkonsum, bei den Bildungs- und Gesundheitsausgaben der Haushalte, beim Schuldenabbau und bei der Vermögensbildung erbracht.

38. Darüber hinaus hatten in Lateinamerika und Südostasien Programme, die eine erhöhte Nahrungsmittelproduktion und -verteilung mit dem Erwerb von Fertigkeiten, mit Mikrofinanzierung, Landverteilung und Ernährungsberatung verknüpften, positive Auswirkungen auf die Kindersterblichkeit und die Gesundheit von Müttern.

Mehr Ressourcen für grundlegende Dienste und Gewährleistung des Zugangs für alle

39. Um die Fortschritte im Bildungssektor zu beschleunigen, haben einige Länder die Schulgebühren abgeschafft und die indirekten Kosten des Schulbesuchs gesenkt. In Afrika und im Nahen Osten erhielten Waisen und sonstige schutzbedürftige Kinder im Rahmen gezielter Programme Gutscheine für Schuluniformen und Bücher. In Asien haben einige Länder Stipendienprogramme ausgebaut und Mechanismen zur finanziellen Unterstützung von Schülern und Studenten, die ethnischen Minderheiten angehören, eingerichtet.

40. In Westafrika konnten durch Infrastrukturinvestitionen in Verbindung mit Kampagnen zur Alphabetisierung von Frauen die in ländlichen Gebieten bestehenden Widerstände gegen die Mädchenbildung überwunden und so eine deutlich höhere Bildungsbeteiligungsquote von Mädchen im Grundschulbereich erzielt werden.

41. Einige Länder haben den Zugang zur Grundschulbildung erweitert und gleichzeitig Maßnahmen gegen geschlechtsspezifische Ungleichheiten getroffen. Die Herbeiführung der Geschlechterparität bis 2015 ist eine Zielvorgabe, die sich erreichen lässt, wenn die tief verwurzelte geschlechtsbedingte Benachteiligung überwunden werden kann, insbesondere in den Ländern, in denen die Frühverheiratung noch immer weit verbreitet ist.

42. Einige Länder Afrikas südlich der Sahara haben landesweite Hebammenprogramme eingeführt, um Zehntausende Basisgesundheitshelfer auszubilden und einzusetzen und so bei der Senkung der Mütter- und Kindersterblichkeit raschere Fortschritte zu erzielen.

43. Bessere nationale Strategien mit zusätzlicher finanzieller Unterstützung haben in vielen Ländern zu rascheren Fortschritten bei der Erreichung der Millenniums-Entwicklungsziele im Gesundheitsbereich beigetragen. Der Globale Fonds zur Bekämpfung von Aids, Tuberkulose und Malaria, die Globale Allianz für Impfstoffe und Immunisierung und der Aids-Nothilfeplan des Präsidenten der Vereinigten Staaten haben dabei in Ergänzung der nationalen Anstrengungen eine wichtige Rolle gespielt.

44. In Südasien machen sich Investitionen in die personelle und materielle Infrastruktur des öffentlichen Gesundheitswesens bezahlt, wo in patientennahen Einrichtungen eine kostenlose Versorgung angeboten wird.

45. Durch Strategien zur Förderung des kostenlosen allgemeinen Zugangs von Frauen und Kindern zu hochwertiger primärer Gesundheitsversorgung konnte in einigen Ländern Afrikas südlich der Sahara die Kindersterblichkeit gesenkt werden, insbesondere wenn besonderer Schwerpunkt auf die Verringerung der Todesfälle aufgrund von Malaria, Lungenentzündung, Durchfallerkrankungen und Masern und auf die raschere und großflächigere Bereitstellung von imprägnierten Moskitonetzen, Masernschutzimpfungen und Vitamin-A-Supplementen gelegt wurde.

46. Bei der Erreichung der Zielvorgaben für die Wasser- und Sanitärversorgung haben sich nationale Initiativen als wirksam erwiesen. In Südostasien wurden Partnerschaften zwischen Kommunalverwaltungen, Bauunternehmen und führenden Vertretern der Gemeinden gebildet, um den Bedarf an Trinkwasser und Sanitärversorgung zu decken. Die

Verfügbarkeit von Latrinen wurde deutlich gesteigert, insbesondere durch Maßnahmen zur Stärkung der Selbsthilfekraft der Gemeinwesen, gestärkte Institutionen und eine lokale Hygienekampagne.

Stärkung des politischen Willens und Verbesserung des internationalen politischen Umfelds

47. Der globale Charakter vieler aktueller Herausforderungen erfordert koordinierte globale Maßnahmen. Entwicklungen oder Trends, die die weltweite Entwicklungspartnerschaft als Kernbestandteil des Rahmens der Millenniums-Entwicklungsziele gefährden, erfüllen mich mit Sorge. Der Rückgang der öffentlichen Entwicklungshilfe und der Handelshilfe in den letzten beiden Jahren muss dringend beendet und umgekehrt werden, insbesondere soweit die am wenigsten entwickelten Länder betroffen sind. Die Interessenträger sollten sich besser abstimmen, ihre Zusagen zur wirksamen Bereitstellung von Hilfe erfüllen und gegen rechtswidrige Kapitalströme vorgehen, gestohlene Vermögenswerte zurückgeben sowie Steuerumgehung und Steuerhinterziehung eindämmen.

48. Ich fordere die Mitglieder der Welthandelsorganisation nachdrücklich auf, sich sehr viel stärker um einen entwicklungsorientierten Abschluss der Doha-Runde der Handelsverhandlungen zu bemühen und den zoll- und kontingentfreien Marktzugang für Erzeugnisse aus den am wenigsten entwickelten Ländern zu verbessern. Es bedarf weiterer Anstrengungen, rasche Schuldenerleichterungen für kritisch verschuldete Entwicklungsländer zu gewährleisten und so ihre Aussichten auf die Erreichung der Millenniums-Entwicklungsziele zu verbessern.

49. Darüber hinaus müssen die Partnerschaften zwischen Regierungen, pharmazeutischen Unternehmen, Forschungseinrichtungen und philanthropischen Organisationen gestärkt werden, um lebenswichtige Medikamente erschwinglicher und in öffentlichen Gesundheitseinrichtungen breiter verfügbar zu machen, einschließlich durch die Anwendung der Bestimmungen, die den Entwicklungsländern nach dem Übereinkommen über handelsbezogene Aspekte der Rechte des geistigen Eigentums offenstehen.

50. Um den Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur in Übereinstimmung mit internationalen Vereinbarungen auf 2 Grad Celsius über den vorindustriellen Werten zu begrenzen beziehungsweise zu reduzieren, sind kühne, abgestimmte nationale und internationale Maßnahmen erforderlich. Das Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen enthält Selbstverpflichtungen und Leitlinien, insbesondere die Vereinbarung der Regierungen, bis 2015 eine ehrgeizige, rechtsverbindliche globale Übereinkunft auszuhandeln, die alle Länder der Erde auf faire Weise erfasst. Die derzeitige Situation gebietet die uneingeschränkte und dringende Einhaltung der Vereinbarungen.

51. Kühnere Maßnahmen sind auch für andere Zielvorgaben im Bereich der ökologischen Nachhaltigkeit dringend geboten, insbesondere im Zusammenhang mit der biologischen Vielfalt, mit Wasser, Bodennutzung und Wäldern. Soweit bereits Verpflichtungen eingegangen wurden, müssen die entsprechenden multilateralen Umweltübereinkünfte schneller durchgeführt werden.

52. Unterstützt durch die internationale Gemeinschaft sollten die Entwicklungsländer ihre Bemühungen vorantreiben, den Transfer von Informations- und Kommunikationstechnologien und den Zugang zu ihnen zu verbessern und die Kosten zu senken, insbesondere in den wichtigsten Bereichen der Leistungserbringung. Für einen erfolgreichen Technologietransfer in Länder, die einen tiefgreifenden wirtschaftlichen Strukturwandel durchlaufen, müssen institutionelle und personelle Kapazitätsdefizite auf lokaler Ebene ausgeräumt werden.

53. Das Modell von Partnerschaften einer Vielzahl von Interessenträgern ist eine neue und vielversprechende Möglichkeit, mit der sich Lasten teilen, Maßnahmen anstoßen und alle maßgeblichen Akteure zusammenbringen lassen, um konkrete Probleme anzugehen. Wir müssen stärker darauf hinwirken, dass Verpflichtungen eingehalten werden und das Potenzial des Partnerschaftsansatzes voll ausgeschöpft wird.

C. Beschleunigung der Fortschritte bei der Erreichung der Millenniums-Entwicklungsziele bis 2015

54. Die Einhaltung unserer bestehenden Zusagen und Versprechen im Hinblick auf die Millenniums-Entwicklungsziele muss unsere oberste Priorität bleiben. Die Mitgliedstaaten sollten und können mit anhaltender Unterstützung durch die Entwicklungsorganisationen, die Zivilgesellschaft und den Privatsektor kühnere Maßnahmen ergreifen, um raschere Fortschritte herbeizuführen.

55. Wir müssen uns gemeinsam auf die Ziele konzentrieren, bei denen wir am weitesten vom Kurs entfernt sind, und auf die Länder, die sich in Bezug auf ihre Entwicklung besonderen Herausforderungen gegenübersehen, insbesondere die am wenigsten entwickelten Länder, die Binnenentwicklungsländer, die kleinen Inselentwicklungsländer und die Länder, die von Konflikten oder Katastrophen betroffen sind oder sich in der Wiederherstellungsphase befinden. Dabei müssen wir den Bedürfnissen und Rechten der schutzbedürftigsten und am stärksten ausgegrenzten Menschen, wie Frauen, Kinder, ältere Menschen, indigene Bevölkerungsgruppen, Flüchtlinge und vertriebene Familien sowie Menschen mit Behinderungen und Menschen in armen ländlichen Gebieten und städtischen Slums, besondere Aufmerksamkeit widmen.

56. Im vorigen Abschnitt wurden einige Erfolgsstrategien für die Erreichung der Millenniums-Entwicklungsziele herausgestellt. Sie zeigen uns, dass raschere Fortschritte nationale Eigenverantwortung und internationales Engagement erfordern und von der richtigen Politik begleitet werden müssen, die sich auf zuverlässig und rechtzeitig bereitgestellte Finanzmittel sowie auf Partnerschaften einer Vielzahl von Interessenträgern, bei denen der Mensch in den Mittelpunkt gestellt wird, stützen kann. Die einzelnen Länder sollten alles daransetzen, einheimische Ressourcen zu mobilisieren. Gleichzeitig sollten diese Ressourcen bei Bedarf durch externe Unterstützung ergänzt werden.

57. Im April habe ich die Kampagne „Mit neuem Elan für die Millenniums-Entwicklungsziele – 1.000 Tage der Aktion“ ins Leben gerufen, die als Ansporn dienen soll, um bis 2015 die notwendigen Fortschritte zu erzielen. Mein Appell soll mehreren wichtigen Initiativen, die als Reaktion auf den Aufruf zu rascherem Handeln während der Plenartagung der Generalversammlung auf hoher Ebene über die Millenniums-Entwicklungsziele im Jahr 2010 entstanden sind, zusätzlichen Auftrieb verleihen.

58. Der Rahmen für die beschleunigte Erreichung der Millenniums-Entwicklungsziele, ein Koordinierungsprojekt der Gruppe der Vereinten Nationen für Entwicklungsfragen, ist fest in der nationalen Eigenverantwortung verwurzelt und fördert die systematische Identifizierung von Engpässen und lokalen Lösungen. Mehr als 46 Länder aller Regionen setzen Beschleunigungspläne um, die eine Vielzahl von Zielen und Vorgaben erfassen und ein breites Spektrum von Akteuren einbeziehen. Diese Anstrengungen werden vom System der Vereinten Nationen in Zusammenarbeit mit der Weltbank unter dem Dach des Koordinierungsrats der Leiter der Organisationen des Systems der Vereinten Nationen bewertet.

59. In einem Land Afrikas südlich der Sahara wird im Rahmen eines überarbeiteten nationalen Konzepts und Protokolls zugunsten der reproduktiven Gesundheit ein Plan zur rascheren Verbesserung der Gesundheit von Müttern umgesetzt. Dahinter steht eine mehr-

gliedrige Strategie, die die Verwendung von Mobiltelefonen für Diagnose- und Überweisungszwecke sowie Partnerschaften mit örtlichen Straßenverkehrsverbänden umfasst, damit Frauen, bei denen die Wehen eingesetzt haben, leichter befördert werden können.

60. Wird ein solcher Beschleunigungsrahmen unterhalb der nationalen Ebene umgesetzt, kann er auch zur Beseitigung von Disparitäten und Ungleichheit sowie ihren Ursachen, wie Diskriminierung und soziokulturelle Ausgrenzung, beitragen. In einem südamerikanischen Land setzen Provinzen und Kommunen Beschleunigungspläne um, die lokalen Prioritäten wie der Armutsminderung und der wirtschaftlichen Gleichstellung der Frauen Rechnung tragen, wenn die lokalen Fortschritte hinter dem nationalen Stand zurückbleiben.

61. Die Europäische Union hat mit ihrer 1-Milliarde-Euro-Initiative zugunsten der Millenniums-Entwicklungsziele Länder in der afrikanischen, karibischen und pazifischen Region dabei unterstützt, raschere Fortschritte bei den Zielen zu erreichen, bei denen wir am weitesten vom Kurs entfernt sind, nämlich bei der Beseitigung des Hungers, der Verbesserung der Gesundheit von Müttern, der Senkung der Kindersterblichkeit und der Verbesserung des Zugangs zu Wasser- und Sanitärversorgung. Bislang wurden fast 50 Länder unterstützt.

62. Regionalinitiativen werden immer wichtiger. Im Jahr 2012 hat die Kommission der Afrikanischen Union einen Fahrplan für geteilte Verantwortung und weltweite Solidarität verabschiedet, der die Fortschritte bei der Bekämpfung von HIV, Tuberkulose und Malaria beschleunigen soll. Der Fahrplan sieht Maßnahmen vor, die sich drei strategischen Säulen zuordnen lassen: diversifizierte Finanzierung, Zugang zu Medikamenten und verbesserte Steuerung des Gesundheitswesens. In ähnlicher Weise hat auch der Verband Südostasiatischer Nationen 2012 einen Fahrplan für die Erreichung der Millenniums-Entwicklungsziele verabschiedet, der sich auf fünf zentrale Bereiche konzentriert, nämlich Kampagnen- und Verbindungsarbeit, Wissen, Ressourcen, Fachkompetenz sowie regionale Zusammenarbeit und öffentliche Güter.

63. „Jede Frau, jedes Kind“, eine 2010 ins Leben gerufene Partnerschaft einer Vielzahl von Interessenträgern, verfolgt das Ziel, bis 2015 das Leben von 16 Millionen Frauen und Kindern zu retten. Die Vereinten Nationen erhielten von mehr als 250 Partnern, unter anderem von Regierungen, multilateralen Organisationen, aus dem Privatsektor und der Zivilgesellschaft, Mittelzusagen in Höhe von 20 Milliarden Dollar. Die neue Partnerschaft „Kinderleben retten – das Versprechen erneuern“ zwischen Regierungen und Einrichtungen der Vereinten Nationen wurde gegründet, um die Sterblichkeitsrate von Kindern unter fünf Jahren bis 2035 in allen Ländern auf weniger als 20 Sterbefälle je 1.000 Lebendgeburten zu senken.

64. Die 2011 ins Leben gerufene Initiative „Nachhaltige Energie für alle“ soll bis 2030 den allgemeinen Zugang zu modernen Energieformen eröffnen sowie die weltweite Steigerungsrate der Energieeffizienz und den Anteil der erneuerbaren Energien an der weltweiten Energieversorgung verdoppeln. Mehr als 50 Milliarden Dollar aus allen Sektoren sind bisher zugesagt worden, um dies Realität werden zu lassen, und mehr als 70 Länder haben sich der Initiative angeschlossen.

65. Das Globale Programm für Landwirtschaft und Ernährungssicherung mobilisiert Ressourcen, um den Landwirtschaftssektor in Ländern mit niedrigem Einkommen stärker zu unterstützen. Die auf der Konferenz der Vereinten Nationen über nachhaltige Entwicklung eingeleitete „Null-Hunger“-Initiative fordert einen ganzjährigen allgemeinen Zugang zu angemessener Nahrungsmittelversorgung, Maßnahmen zur Verhinderung von Wachstumshemmungen bei Kindern, eine nachhaltige Umbildung der Nahrungsmittelsysteme, eine Verdoppelung der Produktivität und der Einkommen von Kleinbauern sowie eine drastische Reduzierung von Nahrungsmittelverlusten und -verschwendung. Im Rahmen der „Scaling Up Nutrition“-Bewegung, einer Partnerschaftsinitiative von Regierungen, der Zi-

vilgesellschaft, dem System der Vereinten Nationen, Unternehmen und der Wissenschaft, unterstützen mehr als 100 Partner 40 Länder bei ihren Anstrengungen, Mangelernährung und Wachstumshemmungen bei Kindern zu reduzieren.

66. Die Weltinitiative „Bildung Zuerst" wurde im September 2012 ins Leben gerufen, um das politische Profil der Bildung zu stärken, den Zugang zur Bildung zu gewährleisten, die Bildungsqualität zu verbessern und ein Gefühl des Weltbürgertums zu fördern.

67. Der im März ergangene Aktionsaufruf für Sanitärversorgung hat einem bislang nicht ausreichend beachteten Bereich neue Impulse verliehen. Die Kampagne für den allgemeinen Zugang zu Moskitonetzen bis Ende 2010 hat die Eindämmung der Malaria deutlich vorangebracht. Die Kampagne „Eine Million gemeindenaher Gesundheitshelfer" in Afrika südlich der Sahara sollte sich maßgeblich auf Erfolge bei den gesundheitsbezogenen Millenniums-Entwicklungszielen auswirken.

68. Die Auffüllung des Globalen Fonds zur Bekämpfung von Aids, Tuberkulose und Malaria im dritten Quartal 2013 wird für anhaltende Fortschritte bei der Bekämpfung dieser Krankheiten entscheidend sein. Ich rufe alle Geber aus dem öffentlichen wie dem privaten Sektor auf, zu diesem ebenso drängenden wie günstigen Zeitpunkt ihren Beitrag zur Unterstützung des Fonds zu leisten.

69. Arrangements, die eine Vielzahl von Interessenträgern einbeziehen, haben sich erfolgreich erwiesen, da sie eine Erweiterung traditioneller Partnerschaften darstellen, indem sie die verfügbaren Ressourcen deutlich erhöhen, diese wirksamer einsetzen und die strategische und operative Kohärenz verbessern. Um diese Vorteile stärker zu nutzen, habe ich den Mitgliedstaaten einen Vorschlag für eine neue Partnerschaftsfazilität der Vereinten Nationen unterbreitet, die die Organisation besser in die Lage versetzen soll, skalierte Leistungen auf globaler wie auf Landesebene zu erbringen.

D. Übergang zu einer neuen Agenda für nachhaltige Entwicklung auf der Grundlage der Millenniums-Entwicklungsziele

70. Die Annahme der Millenniums-Entwicklungsziele stellte mit der Mobilisierung des weltweiten politischen Willens zur Armutsbeseitigung eine bedeutende Wende dar. Durch die Festlegung von Prioritäten, Zielen und Zielvorgaben haben die Millenniums-Entwicklungsziele die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit auf die Halbierung der extremen Armut und die Förderung der menschlichen Entwicklung gelenkt. Dennoch sind die Millenniums-Entwicklungsziele nur ein Zwischenschritt auf dem Weg zu dem letztendlichen Ziel, die Armut in allen ihren Formen zu beseitigen. Nach Hochrechnungen der Vereinten Nationen werden 2015 nach wie vor knapp 1,3 Milliarden Menschen in extremer Armut leben, Mütter werden bei der Geburt auch in Zukunft an vermeidbaren Ursachen sterben, und Kinder werden an Hunger, Mangelernährung, vermeidbaren Krankheiten und fehlendem Zugang zu sauberem Wasser und Sanitäreinrichtungen leiden und sterben.

71. Die Aufgabe, die wir mit den Millenniums-Entwicklungszielen begonnen haben, muss zum Abschluss gebracht werden. Der Übergang zu einer Agenda, die alle drei Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung berücksichtigt und gleichzeitig gewährleistet, dass die Beseitigung der Armut oberste Priorität hat und die extreme Armut im Laufe einer Generation aus der Welt geschafft wird, erfordert von uns ein umsichtiges Vorgehen.

72. Seit der Erarbeitung der Millenniums-Entwicklungsziele sind bedeutende neue Herausforderungen entstanden, und bestehende Probleme haben sich zugespitzt. Es gibt mehr Ungleichheit als zuvor. Die Umweltzerstörung ist vorangeschritten und bedroht unsere gemeinsame Zukunft. Auf der ganzen Welt fordern die Menschen größere Bürgernähe der Regierungen, eine bessere Regierungsführung und eine Ausweitung von Rechten auf allen

Ebenen. Die mit der Migration verbundenen Herausforderungen haben zugenommen, und in vielen Ländern haben junge Menschen schlechte Aussichten auf menschenwürdige Arbeit und einen angemessenen Lebensunterhalt. Konflikte und Instabilität haben in vielen Ländern Fortschritte zum Erliegen gebracht oder sogar aufgehoben, wovon vor allem Frauen und Kinder betroffen sind. Die organisierte Kriminalität, insbesondere der Menschen- und Drogenhandel, verletzt die Menschenrechte und untergräbt die Entwicklung. Die zunehmende Verknüpftheit des Lebens der Menschen und der Länder erfordert eine universelle Agenda, die sich den drängendsten weltweiten Herausforderungen stellt und die Chancen einer neuen Ära nutzt.

III. Weiterführung der Entwicklungsagenda der Vereinten Nationen nach 2015

A. Vision und transformative Maßnahmen der Agenda

73. Die Formulierung einer Post-2015-Entwicklungsagenda bietet Gelegenheit, der nachhaltigen Entwicklung die ihr gebührende Stellung einzuräumen, nämlich im Zentrum des Strebens der Menschheit nach gemeinsamem Fortschritt. Mit einer neuen Agenda für nachhaltige Entwicklung kann die Welt in vielen Bereichen Historisches vollbringen: die Beseitigung der extremen Armut bis 2030, den Schutz der Umwelt und die Förderung sozialer Inklusion und wirtschaftlicher Chancen für alle. Das Ziel der Entwicklungsagenda nach 2015 besteht letztlich in der Schaffung einer Welt der Gerechtigkeit und des Wohlstands, in der alle Menschen ihre Rechte wahrnehmen und ein Leben in Würde und Hoffnung führen können.

74. Wie auf der Konferenz der Vereinten Nationen über nachhaltige Entwicklung vereinbart, spiegelt der Rahmen für nachhaltige Entwicklung unser Bekenntnis zu drei miteinander verbundenen Zielen wider: wirtschaftliche Entwicklung, soziale Inklusion und ökologische Nachhaltigkeit. Jede dieser Dimensionen trägt zu den beiden anderen bei, und alle drei sind für das Wohlergehen der Menschen und der Gesellschaften notwendig. Gemeinsam sollen sie dafür sorgen, dass die Menschen ihr Potenzial im Rahmen der begrenzten Ressourcen der Erde voll entfalten können.

75. Damit eine solche Agenda für nachhaltige Entwicklung festen Fuß fassen kann, muss über vier Bausteine Einigkeit bestehen: a) eine weitreichende Vision für die Zukunft, die fest auf den Menschenrechten und allgemein anerkannten Werten und Grundsätzen ruht, einschließlich derjenigen, die in der Charta, der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und der Millenniums-Erklärung verankert sind, b) einen Katalog präziser Ziele und Zielvorgaben zur Umsetzung der Prioritäten der Agenda, c) eine weltweite Entwicklungspartnerschaft zur Mobilisierung der Mittel für die Umsetzung, und d) einen partizipatorischen Überwachungsrahmen zur Verfolgung der Fortschritte sowie Mechanismen für die gegenseitige Rechenschaftslegung aller Akteure.

76. Über die Gestaltung der nächsten Agenda entscheiden die Mitgliedstaaten. Um sie in ihren Beratungen zu unterstützen, habe ich einen alle Seiten einschließenden, transparenten Prozess zur Anhörung aller Interessenträger in Gang gesetzt. Über die Gruppe der Vereinten Nationen für Entwicklungsfragen und andere Akteure habe ich über Konsultationen in beinahe 100 Ländern, weltweite thematische Konsultationen zu elf Sachgebieten, einen weltweiten Online-Meinungsaustausch und die „My World“-Umfrage die Meinungen von Menschen aus aller Welt eingeholt. Diese Maßnahmen haben mehr als eine Million Menschen erreicht. Zahlreiche zivilgesellschaftliche Organisationen und akademische Einrichtungen in der ganzen Welt haben sich ebenfalls aktiv an den Diskussionen beteiligt.

77. Die von mir eingesetzte Hochrangige Gruppe namhafter Persönlichkeiten für die Entwicklungsagenda nach 2015 unterbreitete zusätzliche wichtige Vorschläge (siehe A/67/890, Anlage). Der Bericht ist allen Mitgliedstaaten zugänglich, und ich empfehle ihn als wichtigen Beitrag zu diesem Prozess.

78. Daneben konnte ich über das Netzwerk „Lösungen für eine nachhaltige Entwicklung“ den Sachverstand von Fachleuten aus Wissenschaft und Technologie nutzen. Über den Globalen Pakt gingen Beiträge des Privatsektors aus aller Welt ein. Das Arbeitsteam des Systems der Vereinten Nationen, das mehr als 60 Stellen und internationale Organisationen umfasst, lieferte das Wissen und die Erfahrung der Organisation, während die Regionalkommissionen die regionalen Perspektiven beisteuerten.

79. Auf der Grundlage vieler dieser Beiträge veranstaltet die Offene Arbeitsgruppe über die Ziele für die nachhaltige Entwicklung derzeit eine Diskussionsreihe zur Ausarbeitung der Ziele für die nachhaltige Entwicklung, die der Generalversammlung auf ihrer achtundsechzigsten Tagung vorgeschlagen werden sollen.

80. Es ist ermutigend, dass die Ergebnisse dieser Prozesse viele Gemeinsamkeiten aufweisen. Aus den Diskussionen geht hervor, wie wichtig es ist, zu einer einheitlichen und kohärenten Entwicklungsagenda zu gelangen, die die nachhaltige Entwicklung zum Mittelpunkt macht und die für alle Länder gilt, wobei jedoch regionale, nationale und lokale Gegebenheiten und Prioritäten berücksichtigt werden.

81. Die sich abzeichnende Vision der Entwicklungsagenda nach 2015 umfasst folgende Schlüsselelemente: a) universelle Anwendung, damit alle entwickelten Länder und Entwicklungsländer mobilisiert werden und niemand zurückgelassen wird, b) nachhaltige Entwicklung, um die miteinander verflochtenen Herausforderungen anzugehen, vor denen die Welt steht, einschließlich einer klaren Schwerpunktlegung auf die Beseitigung der extremen Armut in allen ihren Formen, c) alle einbeziehende wirtschaftliche Transformationen, die menschenwürdige Arbeitsplätze gewährleisten, gestützt auf nachhaltige Technologien, um einen Übergang zu nachhaltigen Konsum- und Produktionsmustern herbeizuführen, d) Frieden und effektive Regierungsführung als wichtige Ergebnisse und Ermöglicher der Entwicklung, e) eine neue weltweite Partnerschaft im Bewusstsein gemeinsamer Interessen, unterschiedlicher Bedürfnisse und gegenseitiger Verantwortung, um das Engagement für die neue Vision und die Mittel zu ihrer Umsetzung zu sichern, und f) Zwecktauglichkeit, um sicherzustellen, dass die internationale Gemeinschaft über die geeigneten Institutionen und Instrumente zur Bewältigung der Herausforderungen verfügt, die mit der Umsetzung der Agenda für nachhaltige Entwicklung auf nationaler Ebene verbunden sind.

82. Die Verwirklichung dieser Vision wird eine Reihe transformativer und sich gegenseitig verstärkender Maßnahmen erfordern, die auf alle Länder anwendbar sind.

83. **Die Armut in allen ihren Formen beseitigen**. Armut hat viele Gesichter und wird durch Diskriminierung, Unsicherheit, Ungleichheit sowie Umwelt- und Katastrophenrisiken verschlimmert. Daher erfordert die Beseitigung der Armut einen in das Konzept der nachhaltigen Entwicklung eingefassten mehrdimensionalen Ansatz, der sowohl die unmittelbaren als auch die tieferen Ursachen in den Blick nimmt.

84. **Ausgrenzung und Ungleichheit bekämpfen**. Damit niemand zurückgelassen wird und jeder vorankommen kann, müssen Maßnahmen zur Förderung der Chancengleichheit ergriffen werden. Dies erfordert inklusive Wirtschaftssysteme, in denen Männer und Frauen Zugang zu menschenwürdiger Beschäftigung haben, gültige Identitätsdokumente erhalten und Finanzdienstleistungen, Infrastrukturen und sozialen Schutz in Anspruch nehmen können, sowie Gesellschaften, in denen alle Menschen zur Regierungstätigkeit auf nationaler und kommunaler Ebene beitragen und sich daran beteiligen können.

85. **Frauen und Mädchen ermächtigen**. Die neue Agenda muss die Gleichberechtigung von Frauen und Mädchen, ihre uneingeschränkte Teilnahme am politischen, wirtschaftlichen und öffentlichen Leben sowie Nulltoleranz gegenüber Gewalt gegen Frauen und Mädchen und ihrer Ausbeutung sicherstellen. Der Praxis der Kinderheirat muss überall ein Ende gesetzt werden. Frauen und Mädchen müssen gleichen Zugang zu Finanzdienstleistungen, Infrastruktur, dem gesamten Spektrum an Gesundheitsdienstleistungen, einschließlich im Bereich der sexuellen und reproduktiven Gesundheit und der reproduktiven Rechte, sowie zu Wasser- und Sanitärversorgung haben; sie müssen das Recht auf Eigentum an Grund und Boden und anderen Vermögenswerten haben; ein sicheres Umfeld, in dem sie lernen und ihr Wissen und ihre Fähigkeiten anwenden können; und ihrer Diskriminierung muss ein Ende gesetzt werden, damit sie gleiche Bezahlung für gleiche Arbeit erhalten und eine gleiche Stimme bei Entscheidungsprozessen haben.

86. **Hochwertige Bildung und lebenslanges Lernen ermöglichen**. Junge Menschen sollten Zugang zu hochwertigen Bildungs- und Lernangeboten haben, von der frühkindlichen Entwicklung bis zu weiterführenden Schulen, worunter neben der formalen Schulbildung auch der Erwerb von Lebenskompetenzen sowie Berufsausbildung und Weiterbildung fallen.

87. **Gesundheit verbessern**. Wir müssen dafür sorgen, dass eine allgemeine Gesundheitsversorgung vorhanden, zugänglich und erschwinglich ist und dass weder Mütter noch Kinder an vermeidbaren Ursachen sterben, wir müssen die reproduktive Gesundheit und die reproduktiven Rechte der Frauen verwirklichen, die Durchimpfung ausweiten, die Malaria ausrotten und die Vision einer Zukunft ohne Aids und Tuberkulose verwirklichen, die Belastung durch nicht übertragbare Krankheiten, einschließlich psychischer Krankheiten, und Verkehrsunfälle verringern und wir müssen gesunde Verhaltensweisen fördern, namentlich in Bezug auf Wasser- und Sanitärversorgung und Hygiene.

88. **Den Klimawandel bewältigen**. Die internationale Gemeinschaft muss die mit der Abschwächung der Klimaänderungen und der Anpassung daran verbundenen Herausforderungen mit der Förderung des Wachstums der Entwicklungsländer in Einklang bringen. Die schlimmsten Auswirkungen des Klimawandels lassen sich zwar noch abwenden, wenn die Widerstandsfähigkeit der am stärksten katastrophengefährdeten Gemeinschaften und Nationen gestärkt und in ihnen investiert wird, doch wird dies weitaus umfangreichere Maßnahmen entsprechend dem Grundsatz der gemeinsamen, aber unterschiedlichen Verantwortlichkeiten und den jeweiligen Fähigkeiten erfordern. Von entscheidender Bedeutung wird dabei ein erfolgreicher Abschluss der zwischenstaatlichen Verhandlungen über den Klimawandel sein. Wir müssen alles daransetzen, um bis Ende 2015 zu einem rechtsverbindlichen Übereinkommen zu gelangen, so wie 2011 in Durban (Südafrika) beschlossen wurde.

89. **Die ökologischen Herausforderungen anpacken**. Umweltveränderungen haben Probleme weltweit verschärft, vor allem in besonders anfälligen Ländern, da sie deren Fähigkeit zur Bewältigung der Probleme vermindert und ihre Handlungsoptionen in Bezug auf die entwicklungsbezogenen Herausforderungen eingeschränkt haben. Die Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcengrundlage – Fischerei, Wälder, Süßwasserressourcen, Ozeane, Böden – ist für eine nachhaltige Entwicklung unverzichtbar. Ebenso wichtig ist es, die Resilienz der am stärksten katastrophengefährdeten Gemeinschaften und Nationen, insbesondere der am wenigsten entwickelten Länder und der kleinen Inselentwicklungsländer, zu stärken und in ihnen Investitionen zu tätigen.

90. **Ein integratives und nachhaltiges Wachstum und menschenwürdige Beschäftigung fördern**. Dies lässt sich durch Diversifizierung der Wirtschaft, finanzielle Inklusion, effiziente Infrastrukturen, Produktivitätssteigerung, Handel, nachhaltige Energie sowie angemessene Bildung und Ausbildung erreichen. Der Fokus der Arbeitsmarktpolitik sollte

insbesondere auf junge Menschen, Frauen und Menschen mit Behinderungen gerichtet sein.

91. **Hunger und Mangelernährung beseitigen**. Die Bewältigung von Hunger, Mangelernährung, Wachstumshemmungen und Ernährungsunsicherheit in einer Welt raschen Bevölkerungswachstums erfordert ein stabiles und angemessenes Einkommen für alle Menschen, eine produktivere und nachhaltigere Landwirtschaft, eine verbesserte Versorgung von Kindern und Müttern und einen stärkeren sozialen Schutz für schwächere Bevölkerungsgruppen.

92. **Die demografischen Herausforderungen angehen**. Während die Bevölkerung der entwickelten Länder Projektionen zufolge mit etwa 1,3 Milliarden Menschen unverändert bleiben wird, wird für die Entwicklungsländer ein Anstieg von 5,9 Milliarden Menschen im Jahr 2013 auf 8,2 Milliarden im Jahr 2050 projiziert. Länder mit hoher Bevölkerungswachstumsrate verzeichnen generell eine sinkende Fertilitätsrate, insbesondere wenn Bildung für Mädchen und Dienstleistungen im Bereich der sexuellen und reproduktiven Gesundheit breiter verfügbar werden. Fortschritte in diesen Bereichen würden es vielen Haushalten erlauben, die Fertilitätsrate zu senken, was wiederum günstige Auswirkungen auf Gesundheit, Bildung, Nachhaltigkeit und die demografische Dividende zugunsten des Wirtschaftswachstums hätte. Länder mit einem hohen Anteil junger Menschen müssen diesen Bildung und Möglichkeiten für menschenwürdige Arbeit bieten. In Ländern mit einer alternden Bevölkerung sind politische Maßnahmen zur Unterstützung älterer Menschen notwendig, um die Hindernisse zu beseitigen, die ihrer vollen Teilhabe an der Gesellschaft entgegenstehen, und zugleich ihre Rechte und ihre Würde zu schützen.

93. **Den positiven Beitrag von Migranten verstärken**. Mehr als eine Milliarde Menschen gehen den Weg der Migration, im eigenen Land oder ins Ausland, um das Einkommen, die Gesundheit und die Bildung ihrer Familien zu verbessern, um Armut und Konflikten zu entrinnen und um ökologische und wirtschaftliche Schocks zu bewältigen. Die Länder, die Migranten aufnehmen, können ebenfalls beträchtlich profitieren. Den positiven Wirkungen der Migration, namentlich dem großen potenziellen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Nutzen, stehen jedoch zahlreiche Hindernisse entgegen. Diskriminierung ist weit verbreitet, und die Menschenrechte von Migranten werden in den unterschiedlichen Phasen des Migrationsprozesses häufig missachtet. Die Geißel des Menschenhandels, eine unannehmbare Begleiterscheinung der Migration, muss beseitigt werden.

94. **Die Herausforderungen der Verstädterung angehen**. Im Jahr 2050 werden rund 70 Prozent der Weltbevölkerung in Städten leben. Mit der Verstädterung geht die Herausforderung einher, die Stadtbewohner mit Arbeitsplätzen, Nahrungsmitteln, Einkommen, Wohnraum, Transportmitteln, sauberem Wasser und sanitären Einrichtungen, sozialen Diensten und kulturellen Einrichtungen zu versorgen. Zugleich bietet das Leben in Städten die Möglichkeit, Bauten und Einrichtungen auf effizientere Weise bereitzustellen und zu nutzen. Ländlicher Wohlstand, Bodenbewirtschaftung und sichere Ökosystemdienstleistungen sollten einen festen Bestandteil einer nachhaltigen Urbanisierung und des wirtschaftlichen Wandels bilden.

95. **Frieden und effektive Regierungsführung auf der Grundlage von Rechtsstaatlichkeit und soliden Institutionen herbeiführen**. Frieden und Stabilität, Menschenrechte und eine effektive Regierungsführung auf der Grundlage der Rechtsstaatlichkeit und transparenter Institutionen sind Ergebnisse und Ermöglicher der Entwicklung. Ohne Entwicklung kann es keinen Frieden geben, und ohne Frieden keine Entwicklung. Dauerhafter Frieden und nachhaltige Entwicklung lassen sich nur dann vollständig realisieren, wenn die Menschenrechte und die Rechtsstaatlichkeit geachtet werden. Transparenz und Rechenschaftspflicht sind wirksame Mittel, um die Beteiligung der Bürger an der Politikgestaltung und ihre Kontrolle über die Verwendung öffentlicher Mittel sicherzustellen, insbeson-

dere um Verschwendung und Korruption zu verhindern. Auch die Stärkung der Rechtsstellung aller Bürger, der Zugang zur Justiz, eine unabhängige Richterschaft und gültige Identitätsdokumente für alle können sich als entscheidend für den Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen erweisen.

96. **Eine erneuerte weltweite Partnerschaft fördern**. Die Millenniums-Entwicklungsziele, insbesondere Ziel 8 über die weltweite Entwicklungspartnerschaft, zeugen von der Wichtigkeit einer Gemeinschaft aller Menschen und der Werte der Gerechtigkeit, der Solidarität und der Menschenrechte. Die Post-2015-Entwicklungsagenda wird Unterstützung durch eine erneuerte weltweite Partnerschaft benötigen, die auf diesen Werten gründet. Wie die Hochrangige Gruppe in ihrem Bericht schrieb, sollte die Partnerschaft von einem Geist gegenseitiger Achtung und wechselseitigen Nutzens geprägt sein, von dem auch ihr Erfolg abhängen wird.

97. Die weltweite Partnerschaft sollte die mit Ziel 8 begonnene Aufgabe zu Ende führen und insbesondere die Zielvorgabe von 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens für die öffentliche Entwicklungshilfe erreichen sowie die sonstigen bestehenden und künftigen zwischenstaatlichen Vereinbarungen einhalten, darunter die Millenniums-Erklärung, der Konsens von Monterrey der Internationalen Konferenz über Entwicklungsfinanzierung, die in der Rio-Erklärung über Umwelt und Entwicklung enthaltenen Grundsätze, der Durchführungsplan von Johannesburg, das Aktionsprogramm von Istanbul und die Ergebnisse der Ad-hoc-Arbeitsgruppe zur Plattform von Durban für verstärkte Maßnahmen. Alle Partner sollten die von ihnen eingegangenen Verpflichtungen erfüllen, insbesondere in Bezug auf die öffentliche Entwicklungshilfe, die Klimafinanzierung und die Mobilisierung einheimischer Ressourcen.

98. Die Transformationsmaßnahmen der Post-2015-Entwicklungsagenda sollten durch Partnerschaften einer Vielzahl von Interessenträgern unterstützt werden, die der Agenda für nachhaltige Entwicklung entsprechen. Daran sollten nicht nur Regierungen beteiligt sein, sondern auch Unternehmen, private philanthropische Stiftungen, internationale Organisationen, die Zivilgesellschaft, Freiwilligengruppen, lokale Behörden, Parlamente, Gewerkschaften, Forschungsinstitute und Hochschulen. Derartige Partnerschaften können die Zusagen und Maßnahmen eines breiteren Spektrums von Akteuren kanalisieren, wobei ihr Erfolg von der Zuweisung der Rollen und Verantwortlichkeiten und von einer klaren Rechenschaftspflicht abhängt.

99. Die öffentliche Entwicklungshilfe wird weiterhin von entscheidender Bedeutung sein, unter anderem für die Nutzung anderer Finanzierungsformen, insbesondere für die am wenigsten entwickelten Länder, die Binnenentwicklungsländer und die kleinen Inselentwicklungsländer, viele Länder in Afrika und Länder, die Konflikte und Katastrophen überwunden haben. Über die Einhaltung der in der Vergangenheit eingegangenen Verpflichtungen hinaus wird es von entscheidender Bedeutung sein, dass die Geber einen Zeitplan für die Erreichung der Zielvorgaben für öffentliche Entwicklungshilfe und die Erhöhung der entwicklungspolitischen Wirksamkeit aufstellen, unter anderem durch die in der Partnerschaft von Busan für wirksame Entwicklungszusammenarbeit festgelegten Grundsätze und Maßnahmen. Die Wirkung der öffentlichen Entwicklungshilfe kann durch andere Finanzierungsquellen, einschließlich innovativer Quellen, potenziert werden.

100. Eine universelle Entwicklungsagenda nach 2015 wird einen robusten Rahmen für die Finanzierung der nachhaltigen Entwicklung aus privaten wie öffentlichen Mitteln erfordern. Internationale Anstrengungen sind notwendig, um ein wirtschaftsförderndes Umfeld zu schaffen und dadurch Kapitalströme und Portfolio-Investitionen in die Umsetzung der Agenda für nachhaltige Entwicklung zu lenken, um illegale Finanzströme zu beseitigen, die Regulierung von Ländern mit strengem Bankgeheimnis zu verbessern und die Wiedererlangung von Vermögenswerten zu fördern. Den multilateralen Entwicklungsbanken

kommt eine wichtige Rolle bei der Ermittlung neuer Quellen für die Finanzierung der nachhaltigen Entwicklung zu.

101. Gleichzeitig wird der Finanzierungsrahmen für die Zeit nach 2015 die Mobilisierung von Inlandsmitteln erfordern, unter anderem durch die Verbreiterung der Steuerbasis und die Verbesserung der Steuerverwaltung, insbesondere in den Entwicklungsländern, und eine Verbesserung der unternehmerischen und staatlichen Lenkung der Rohstoffwirtschaft in ressourcenreichen Ländern. Darüber hinaus wird der Finanzierungsrahmen das Engagement staatlicher wie privater Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen für die Entwicklung neuer und transformativer Technologien erfordern. Die Nutzung von Wissenschaft, Technologie und innovativen Methoden wird in Bereichen wie Informations- und Kommunikationstechnologie, Verkehr, Umwelt und lebensrettende Medikamente von zentraler Bedeutung sein.

102. Eine Schlüsselrolle wird auch der Süd-Süd-Zusammenarbeit und der Dreieckskooperation zukommen. Beide haben in den vergangenen Jahren stark zugenommen und vielfältige Formen angenommen, darunter Infrastrukturinvestitionen, technische Zusammenarbeit, gemeinsame Forschung und Investitionen sowie Informationsaustausch.

103. Ich begrüße den Zwischenstaatlichen Sachverständigenausschuss für die Finanzierung der nachhaltigen Entwicklung, der Strategiealternativen für die Erleichterung der Mobilisierung und wirksamen Nutzung von Ressourcen vorschlagen wird. Auch das zweijährliche Forum auf hoher Ebene für Entwicklungszusammenarbeit und der Folgeprozess zu der Internationalen Konferenz über Entwicklungsfinanzierung eröffnen wichtige Gelegenheiten zur Skizzierung des künftigen Wegs.

104. **Den internationalen Rahmen für die Entwicklungszusammenarbeit stärken**. Um den mit der Finanzierung und Umsetzung einer Agenda für nachhaltige Entwicklung verbundenen Herausforderungen begegnen zu können, müssen sowohl die nationalen als auch die internationalen Institutionen gestärkt werden, damit die institutionelle und operative Trennung zwischen wirtschaftlichen, sozialen und umweltbezogenen Verantwortlichkeiten überwunden wird. In dieser Hinsicht begrüße ich insbesondere die Resolution 67/290 der Generalversammlung, in der das Mandat, die Organisationsstruktur und die Arbeitsmethoden des politischen Forums auf hoher Ebene über nachhaltige Entwicklung festgelegt wurden. Es besteht breite Einigkeit darüber, dass das Forum politische Unterstützung auf höchster Ebene für die Koordinierung, Kohärenz und Umsetzung der Verpflichtungen im Rahmen einer universellen Agenda für nachhaltige Entwicklung sowie für die Überwachung ihrer Einhaltung leisten sollte.

B. Ein umfassender Überwachungsrahmen und robuste Rechenschaftsmechanismen

105. Strenge Überwachung und Rechenschaftspflicht werden für die Umsetzung der Post-2015-Entwicklungsagenda entscheidend sein. Den Regierungen, insbesondere den Parlamenten, wird dabei eine zentrale Rolle zukommen. Der Überwachungs- und Rechenschaftsrahmen kann durch das direkte Engagement der Bürger und durch verantwortungsbewusste Unternehmen gestärkt werden, die neue Technologien nutzen, um den Erfassungsbereich zu erweitern, Daten aufzuschlüsseln und die Kosten zu senken.

106. Die Verfügbarkeit von Informationen hat sich im Verlauf der Umsetzung der Millenniums-Entwicklungsziele verbessert. Dennoch besteht bei der Erhebung, Verbreitung und Analyse von Daten weiter ein dringender Verbesserungsbedarf. Bessere Ausgangsdaten und Statistiken sind erforderlich, insbesondere weil für die Post-2015-Entwicklungsagenda ein breiteres Spektrum von Indikatoren gemessen werden wird, wofür neue, aufgeschlüs-

selte Daten gebraucht werden, um Erfassungslücken innerhalb von sowie zwischen Bevölkerungsgruppen beseitigen zu können. Auch der Bewertung der Ergebnisqualität sollte in einem ergebnisorientierten Rahmen größeres Gewicht eingeräumt werden. Entsprechend dem Vorschlag meiner Hochrangigen Gruppe werden die Zielvorgaben nur dann als erreicht angesehen werden, wenn sie für alle relevanten Einkommensgruppen und sozialen Gruppen erfüllt sind.

107. In diesem Zusammenhang eröffnen die im Laufe des letzten Jahrzehnts erzielten Fortschritte in der Informationstechnologie die Chance auf eine „Datenrevolution", die es den Ländern ermöglichen sollte, die bestehenden Datenquellen auszubauen und neue und partizipatorische Informationsquellen zu erschließen. Um diese neuen Chancen nutzen zu können, werden viele Entwicklungsländer beim Aufbau solider statistischer Systeme und Kapazitäten technische und finanzielle Unterstützung benötigen.

C. Festlegung der Ziele für die Agenda

108. Die Erfahrungen mit den Millenniums-Entwicklungszielen haben gezeigt, dass Ziele ein wirkungsvolles Mittel zur Mobilisierung gemeinschaftlichen Handelns sein können. Damit sie wirksam sind, müssen sie zahlenmäßig begrenzt, messbar, einfach zu vermitteln und dem globalen ebenso wie dem lokalen Kontext anpassbar sein.

109. Auf der Konferenz der Vereinten Nationen über nachhaltige Entwicklung vereinbarten die Mitgliedstaaten, dass die Ziele der nachhaltigen Entwicklung „mit der Entwicklungsagenda der Vereinten Nationen nach 2015 übereinstimmen und in diese integriert werden sollen". Die zahlreichen Konsultationen und Berichte legen nahe, dass den Kern der Agenda ein einheitlicher, ausgewogener und umfassender Zielkatalog bilden sollte, der universell für alle Nationen gilt und darauf gerichtet ist, alle Formen der Armut zu beseitigen und die nachhaltige Entwicklung in allen ihren Dimensionen zu integrieren.

110. Um den neuen Herausforderungen Rechnung zu tragen, wird der Katalog von Zielen für die nachhaltige Entwicklung notwendigerweise breiter gefasst sein müssen als die Millenniums-Entwicklungsziele. Beispielhafte Vorschläge für Ziele und Zielvorgaben finden sich in einer Reihe von Berichten, unter anderem der Hochrangigen Gruppe, des Netzwerks „Lösungen für eine nachhaltige Entwicklung" und des Globalen Pakts, sowie in mehreren Initiativen von Forschungseinrichtungen.

111. Die Ziele und Zielvorgaben sollten Querschnittsthemen berücksichtigen, wie Geschlechterfragen, Behinderung, Alter und andere zu Ungleichheit führende Faktoren sowie Menschenrechte, Demografie, Migration und Partnerschaften. Die neuen Ziele sollten der Schwerpunktlegung auf das menschliche Wohl entsprechen und Messgrößen verwenden, die über die herkömmlichen Einkommensmaßstäbe hinausgehen, wie beispielsweise Erhebungen zum subjektiven Wohlergehen und Glück, wie sie von vielen Ländern und von der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung eingeführt wurden.

D. Formulierung und Einführung der Agenda

112. Die vom Präsidenten der Generalversammlung für den 25. September einberufene Sonderveranstaltung wird der Überprüfung der laufenden Anstrengungen zur Erreichung der Millenniums-Entwicklungsziele dienen und eine günstige Gelegenheit bieten, politische Unterstützung für die raschere Erreichung der Ziele zu mobilisieren. Die Veranstaltung wird außerdem Gelegenheit bieten, die groben Umrisse der Entwicklungsagenda nach 2015 zu überdenken.

113. Die Mitgliedstaaten sollten die Sonderveranstaltung daher für einen Klärungsprozess nutzen und dabei eine nachhaltige Dynamik für die anschließenden wichtigen Debatten und Beschlüsse erzeugen. Das Ergebnis der Veranstaltung könnte den Aufruf beinhalten, für 2015 ein Gipfeltreffen der Vereinten Nationen zur Annahme der neuen Entwicklungsagenda einzuberufen. Zu diesem Zweck könnte die Versammlung ihren Präsidenten ersuchen, Konsultationen über eine prozedurale Resolution zur Einleitung der Vorbereitungen für das Gipfeltreffen abzuhalten, in der sie den Generalsekretär ersuchen könnte, einen der Versammlung bis März 2014 vorzulegenden Bericht über die Modalitäten, das Format und die Organisation zu verfassen. Dieser Bericht könnte der Versammlung als Grundlage für ihre Konsultationen über eine umfassende Resolution über den Zeitplan, den Umfang, das Format, die Teilnehmer und das erwartete Ergebnis eines Gipfeltreffens im Jahr 2015 dienen.

114. Die Generalversammlung könnte auf ihrer neunundsechzigsten Tagung die Endphase der zwischenstaatlichen Konsultationen über eine Post-2015-Entwicklungsagenda einleiten. Diese Konsultationen könnten auf den Ergebnissen verschiedener zwischenstaatlicher Veranstaltungen aufbauen, darunter die für September geplante Tagung auf hoher Ebene über Behinderung und Entwicklung, der für Oktober geplante Dialog auf hoher Ebene über internationale Migration und Entwicklung, die dritte Internationale Konferenz über die kleinen Inselentwicklungsländer, der Klimagipfel im Jahr 2014 sowie die nächste Konferenz über Entwicklungsfinanzierung. Unser Ziel muss es sein, 2015 zu einem zukunftsweisenden Jahr für die Menschen und für die Erde zu machen und zu zeigen, was die Vereinten Nationen und die Mitgliedstaaten erreichen können, wenn sie zusammenarbeiten.

IV. Empfehlungen

115. **Ich fordere alle Mitgliedstaaten und die gesamte internationale Gemeinschaft auf, alles zu tun, um die Millenniums-Entwicklungsziele zu erreichen**. Dies wird von allen Ländern, ungeachtet ihres Entwicklungsstands, politischen Mut und aufgeklärte Führung erfordern. Wie dürfen jedoch, wie es schon in der Millenniums-Erklärung heißt, keine Mühen scheuen, um unsere politischen und finanziellen Zusagen einzuhalten. Dies ist unsere Pflicht – unsere Verantwortung gegenüber der Menschheit, heute und in Zukunft. Mit politischem Willen und ausreichenden Ressourcen kann vor Ablauf der Frist 2015 viel erreicht werden. Dennoch werden manche Ziele möglicherweise unerreicht bleiben. Andere Ziele, selbst wenn sie erreicht werden, waren so angelegt, dass sie nur einen Teil des Problems angingen. Die Post-2015-Entwicklungsagenda wird daher die Millenniums-Entwicklungsziele zu Ende führen, ihren Erfolg ausbauen, ihren Umfang erweitern und neue Herausforderungen angehen müssen.

116. **Ich fordere die Mitgliedstaaten auf, eine universelle Post-2015-Entwicklungsagenda anzunehmen, in deren Zentrum die nachhaltige Entwicklung steht**. Die Beseitigung der Armut, ein integratives Wachstum zur Beseitigung von Ungleichheit, der Schutz und die Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcengrundlage der Erde innerhalb eines rechteorientierten Rahmens und im Bewusstsein des Zusammenhangs zwischen Frieden und Entwicklung – dies sind die übergreifenden Ziele der nachhaltigen Entwicklung. Um diese Agenda zu verwirklichen, müssen alle Länder anerkennen, welch tiefgreifende Transformationen notwendig sind, um die neuen Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Dazu gehören ein Wandel der Wirtschaft hin zu nachhaltigen Produktions- und Konsummustern, eine effektive Regierungsführung, eine erneuerte weltweite Partnerschaft und die Mittel zur Umsetzung.

117. **Ich fordere das internationale System, einschließlich der Vereinten Nationen, auf, diese Agenda auf kohärentere und wirksamere Weise zu unterstützen**. Ich begrü-

ße die Führungsrolle der Mitgliedstaaten bei der Einrichtung des politischen Forums auf hoher Ebene mit der Aufgabe, für Koordinierung und Kohärenz auf höchster politischer Ebene zu sorgen, um die nachhaltige Entwicklung in allen Ländern zu fördern. Das System der Vereinten Nationen wird seine Reformen fortsetzen und seine eigene Zwecktauglichkeit gewährleisten, um den Herausforderungen auf diesem neuen Weg der nachhaltigen Entwicklung gerecht werden zu können.

118. **Ich lege den Mitgliedstaaten nahe, Klarheit über den Fahrplan bis 2015 zu schaffen**. Für die Mitgliedstaaten wäre es bei ihrer Prüfung der weiterführenden Prozesse bis zum Jahr 2015 möglicherweise hilfreich, über einen Bericht des Generalsekretärs zu verfügen, der während des Hauptteils der neunundsechzigsten Tagung der Generalversammlung vorgelegt werden könnte. Der Bericht würde auf den Ergebnissen der Offenen Arbeitsgruppe über die Ziele für die nachhaltige Entwicklung, des Zwischenstaatlichen Sachverständigenausschusses für die Finanzierung der nachhaltigen Entwicklung sowie anderer Organe aufbauen. Der zwischenstaatliche Prozess könnte zu einer Einigung über die Vision, die Grundsätze, die Ziele und die Zielvorgaben der Post-2015-Entwicklungsagenda und über die erneuerte weltweite Entwicklungspartnerschaft führen.

V. Fazit

119. Die Bewältigung unserer gemeinsamen Herausforderungen erfordert eine neuerliche Verpflichtung auf die internationale Zusammenarbeit. Der Multilateralismus steht auf dem Prüfstand. Als weltweiter Leuchtturm der Solidarität müssen die Vereinten Nationen ihren Teil zur Stärkung der Zusammenarbeit leisten und zeigen, dass sie wirksam zum Aufbau der gerechten, wohlhabenden und nachhaltigen Welt beitragen können, die die Menschen sich wünschen und die sie zu Recht erwarten. Die Festlegung der Post-2015-Entwicklungsagenda ist daher eine gewaltige, zugleich jedoch inspirierende und historische Aufgabe für die Vereinten Nationen und ihre Mitgliedstaaten.

120. Dabei müssen wir den Völkern der Welt weiter zuhören und sie einbeziehen. Wir haben ihren Ruf nach Frieden und Gerechtigkeit, nach Beseitigung der Armut, der Verwirklichung von Rechten, der Beseitigung von Ungleichheit, der Erhöhung der Rechenschaftspflicht und der Erhaltung unseres Planeten vernommen. Die Nationen der Welt müssen sich geschlossen hinter ein gemeinsames Programm stellen, um diesen Bestrebungen gerecht zu werden. Niemand darf zurückgelassen werden. Wir müssen weiter eine Zukunft der Gerechtigkeit und der Hoffnung errichten, ein Leben in Würde für alle.